

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Trägerlohn 1.10 M., im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.20 M., im übrigen Württemberg 1.30 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr l. h. 1/2 Blatt Zeile aus gewöhnl. Schrift ober deren Raum: bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Pflanzersbüchlein und Schwab. Landwirt.

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines vierzehntägigen Kurzes über Weingärung, Gefeuerung, Krankheiten der Weine u. s. w. an der Weinbauversuchsanstalt zu Weinsberg.

Gemäß § 3 Ziff. 5 lit. a der Verfügung des Königl. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens betreffend die Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg, vom 30. Juli 1901 (Reg.-Bl. S. 213), wird in dem mikroskopischen Laboratorium der Weinbauversuchsanstalt vom 30. November bis 12. Dezember d. J. ein Kurs über Weingärung, Gefeuerung, Krankheiten der Weine u. s. w. abgehalten.

In diesem für Weingutsbesitzer, Weinhändler, Küfer, Meister u. berechneten Kurse, zu dessen Teilnahme besondere Vorkenntnisse nicht erforderlich sind, werden durch tägliche theoretische Vorträge und sich daran anschließende praktische Uebungen behandelt werden:

Wesen, Verlauf und Kontrolle der Gärungsvorgänge des Traubensaftes. Die verschiedenen, im Traubensaft, Most und Wein auftretenden Lebewesen; ihre Entwicklung, Tätigkeit und ihr Einfluß auf die Eigenschaften der Gärprodukte. Die verschiedenen Arten der Weinfäulen, die Wirkung verschiedener Gefeuerstoffe, die Gefeuerung. Die praktische Verwendung reingezüchteter Weinfäulen für die Trauben-, Obst- und Beerenweinebereitung, sowie für die Schaumweinebereitung. Die Abfälle der Traubenmoste. Die praktische Verwendung der Hefen beim Umgären fehlerhafter oder nicht durchgegangener Moste. Die Infektionskrankheiten der Moste und Weine (Eßigfäule, Rahmfäule, Zäherwerden, das Umschlagen). Die Behandlung trüber Weine auf Grundlage der mikroskopischen Untersuchung. Die wichtigsten Pilzkrankheiten der Rebe wie Blattfallkrankheit, Mehltau, schwarzer Brenner u. s. w. und ihre Bekämpfung.

Von Württembergern wird ein Honorar für den Besuch des Kurzes nicht erhoben. Für Nichtwürttemberger beträgt das Honorar 25 M. Im Uebrigen hat jeder Kursteilnehmer 10 M. Ersatzgeld für Materialverbrauch u. s. w. und 1 M. für Bedienung zu bezahlen. Das Honorar und die sonstigen Gebühren sind vor Eröffnung des Kurzes an das Kassamamt der Kgl. Weinbauerschule Weinsberg zu entrichten.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind spätestens bis zum 1. November d. J. an das Vortragsamt der Weinbauversuchsanstalt zu richten, das sie mit seinen Anträgen der Zentralstelle für die Landwirtschaft zur Entscheidung vorlegen wird.

Stuttgart, den 1. Oktober 1903.

v. D. W.

Politische Uebersicht.

In der deutschen Armee hat das Signal- und Nachrichtenwesen im Lauf der letzten Jahre außerordentlich an Ausdehnung gewonnen. Zu den Patronen und Meldereitern, den Radfahrern, den Personen-Selbstfahrern, dem

Der Sieg des Schwachen.

Erzählung von Richard Meyr. (Fortsetzung.)

Und ganz im Ernst und in bester Meinung hatte er's gesagt. Er wollte etwas, er wollte alles wagen für die Bäbe; aber es mußte etwas Außerordentliches, Unausprechliches sein, und besonders etwas, das weit vom väterlichen Hause weg vor sich ging. So etwas, hoffte er, würde die Bäbe wissen; und jetzt wollte sie jaft das gewagt sehen, welches zu vermeiden er gerade alles andere wagen wollte.

Ja, begann er nach einer Pause aufs neue, wagen will ich etwas, ganz natürlich und recht gern will ich's tun; aber — Er hielt wieder inne.

Die Bäbe wurde ungeduldig. Mit einem Ton, der ihre Empfindung verrät, bemerkte sie: Es scheint, du willst jaft das wagen, was niemand von dir verlangt u. was nötig ist, aber gerade nicht!

Nicht so, erwiderte Tobias; aber nicht du, Bäbe, vor meinen Vater hintreten, nach allem, was jetzt geschehen ist, und nachdem er glaubt, ich sei mit seinem Plan einverstanden.

Er stellte sich vor, wie er das machen sollte, dachte sich das Gesicht des Vaters, seine ersten Reden und Antworten — und es war ihm, als ob's eben nicht ginge. Er stand ratlos da.

Die Bäbe fühlte sich ernstlich gekränkt. Sie verzog

den schönen Mund u. sagte mit dem Nachdruck eines verletzten Herzens: Nun, ich seh' schon, daß du trotz deiner schönen Reden nichts für mich tun willst, daß du mir nur was vorgemacht hast, und daß es mit deiner Lieb' zu mir nichts ist. Ich bin recht dumm gewesen, daß ich geglaubt hab', du hättest mich so gern, wie ich dich! Jetzt seh' ich, wie's steht, und jetzt will ich schnell gehen, eh' man uns hier bei einander sieht u. ich mit dir ins Geschrei komm' wegen nichts und wieder nichts!

Sie drehte sich um fortzugehen. Tobias hielt sie am Arm. Aber Bäbe, rief er vorwurfsvoll, wie kannst du mir so unrecht tun! Hab' ich denn schon gesagt, daß ich's nicht tun will? Ich hab's ja nur überlegt — und das wird man doch dürfen? Nun gut, ich will mit meinem Vater reden — wenn du's durchaus haben willst!

Das Mädchen war begütigt, und aus dem dunkelbraunen Auge ging ein Strahl auf ihn, der Lieb' u. Lob ausdrückte. Das laß ich mir gefallen, rief sie freundlich. Und sieh, daß ich auch bei weitem das beste, was wir tun können! Man sucht oft etwas in der Ferne und hat's ganz in der Nähe. Ich sag' dir, Tobias: reden, aushalten und auf seinem Sinn bleiben — das führt zum Ziel.

Nun, versetzte Tobias mit Ergebung, in Gott's Namen! Aber — du hast ja vorhin gesagt, du wärest noch etwas! Müdest du mir nicht vorher auch noch sagen —?

Nein, rief die Bäbe mit Nachdruck. Es wäre sündhaft, wenn wir etwas anderes täten, eh' du mit deinem Vater

den schönen Mund u. sagte mit dem Nachdruck eines verletzten Herzens: Nun, ich seh' schon, daß du trotz deiner schönen Reden nichts für mich tun willst, daß du mir nur was vorgemacht hast, und daß es mit deiner Lieb' zu mir nichts ist. Ich bin recht dumm gewesen, daß ich geglaubt hab', du hättest mich so gern, wie ich dich! Jetzt seh' ich, wie's steht, und jetzt will ich schnell gehen, eh' man uns hier bei einander sieht u. ich mit dir ins Geschrei komm' wegen nichts und wieder nichts!

Sie drehte sich um fortzugehen. Tobias hielt sie am Arm. Aber Bäbe, rief er vorwurfsvoll, wie kannst du mir so unrecht tun! Hab' ich denn schon gesagt, daß ich's nicht tun will? Ich hab's ja nur überlegt — und das wird man doch dürfen? Nun gut, ich will mit meinem Vater reden — wenn du's durchaus haben willst!

Das Mädchen war begütigt, und aus dem dunkelbraunen Auge ging ein Strahl auf ihn, der Lieb' u. Lob ausdrückte. Das laß ich mir gefallen, rief sie freundlich. Und sieh, daß ich auch bei weitem das beste, was wir tun können! Man sucht oft etwas in der Ferne und hat's ganz in der Nähe. Ich sag' dir, Tobias: reden, aushalten und auf seinem Sinn bleiben — das führt zum Ziel.

Nun, versetzte Tobias mit Ergebung, in Gott's Namen! Aber — du hast ja vorhin gesagt, du wärest noch etwas! Müdest du mir nicht vorher auch noch sagen —?

Nein, rief die Bäbe mit Nachdruck. Es wäre sündhaft, wenn wir etwas anderes täten, eh' du mit deinem Vater

ein einheitliches Militärprogramm zu schaffen, neuerlich Szell in den Vordergrund treten und dann auch die Kabinettsbildung übernehmen.

Oesterreich-Ungarn und Rußland protestierten in Konstantinopel gegen die Einsetzung einer mazedonischen Kommission unter Hilmi Pascha und verbatene sich alle Aenderungen des von ihnen aufgestellten Reformprogramms mit dem Bemerkten, daß weder bulgarische Wünsche noch die anderer Nationalitäten in Mazedonien zu berücksichtigen seien, sondern lediglich das festgelegte Reformprogramm.

Die Pariser Blätter veröffentlichen jetzt das endgültige Festprogramm zum Empfang des italienischen Königs. Es enthält eine beachtenswerte Reform des bisher im Elisee geltenden Zeremoniells, indem die Frau des Präsidenten der Republik nicht mehr als Privatperson, sondern als offizielle Persönlichkeit behandelt ist. Entgegen dem noch beim letzten Besuch des russischen Kaiserpaars beachteten Brauch wird Frau Doubet überall den Platz an der Seite der Königin Helene einnehmen, sowohl bei der Fahrt von dem Bahnhof nach der Stadt, wie bei der Fahrt zur Truppenparade und auf der offiziellen Tribüne bei der Parade.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 12. Oktober.

Deutsche Partei. Der Einladung des Ortsvereins der Deutschen Partei an jedermann zu einer Versammlung auf gestern nachmittag im Gasth. z. Hirsch waren sehr zahlreiche Männer aller Stände von Stadt u. Bezirk Nagold, von Tübingen, Calw u. Herrenberg gefolgt. Vorsitzender Fabrikant Koch-Rohrdorf eröffnete die Versammlung mit begründenden Worten, gab dann eine Erklärung ab über die Entstehung des jetzigen Ortsvereins und erstellte nach Einführung des Herrn Rechtsanwalt List von Reutlingen diesem das Wort zu einem Vortrag über „Grundsätze und Ziele der Deutschen Partei, verglichen mit dem völksparteilichen und konservativen Programm.“ Wir geben die zweifelhafte Ausföhrungen des Redners hier nur in den Umrißen wieder: Er sei gerne dem Rufe gefolgt, den hiesigen Ortsverein aus der Taufe zu heben. Er wolle nicht unterliegen, woran die Schuld liege, daß die Domäne des nationalen Gedankens, der Bezirk Nagold, an die Volkspartei verloren gegangen sei. Jetzt gelte es aber aus dem Schlafe zu erwachen, Fremde an dem neuen Leben zu zeigen und es zu fördern. Die Deutsche Partei habe in schweren Zeiten ihre Lebenskraft bewiesen und ihre Stellung behauptet; sie sei also lebersfähig und notwendig. Und dies im Kampf gegen den roten Feind, die Sozialdemokratie, welche immer mehr erstarke und gegen den schwarzen Feind, das Zentrum, welches eine ungeheure Macht an sich gerissen habe. Da bewähre sich die Deutsche Partei als Mittelpartei auf liberaler Grundlage mit kräftigem nationalem Einschlag. Wenn ein Zusammengehen mit der konservativen Partei und der Volkspartei gegen den roten und den

geprochen hast, und wir's mit ihm versucht haben. Wenn's da nicht geht, und wenn alles nicht hilft, dann ist's immer noch Zeit!

Tobias machte ein Gesicht, das zu sagen schien: alles gut; aber man könnte doch auch das andere Mittel vorher noch überlegen!

Die Bäbe, die seine Gedanken erriet, fuhr fort: Wenn man zu etwas kommen will in der Welt, muß man sich resolvieren können und frischweg tun, was man sich vorgenommen hat. Dann setzt man dem andern was in den Weg, und er mag dann zusehen, wie er damit zurecht kommt. Wenn dein Vater so gewalttätig ist, wie du sagst, dann wird er freilich meinen, was er im Kopf hat, das muß durchgehen. Aber du sagst eben: ich kann nicht u. ich mag nicht — u. was will er dann machen? Fressen wird er dich nicht; u. vielleicht schimpft u. tobt er nicht einmal so arg, wie du meinst.

Ja, ja, Bäbe, bemerkte Tobias mit dem Ausdruck tieferer Einsicht, arg wird's wohl werden!

Nun, da mag's arg werden! erwiderte die Bäbe entschlossen. Wenn man haben will, was man gern hat, und was einem das Liebste ist, da muß man auch was dafür dulden können. Aber, setzte sie in ermutigendem Tone hinzu, bedenkt, Tobias, wie schön wird's sein, wenn wir uns haben, und glücklich sind, und du kannst dir sagen: daran bin ich selber schuld, weil ich couragiert gewesen bin und ausgehalten hab' u. mein Vater seinen harten Sinn hat brechen und nachgeben müssen. Da schmeckt ja alles noch tausendmal besser, wenn man so was sagen kann!



schwarzen Fehlbild nicht mehr möglich sei, so liege dies daran, daß die erstere wohl früher national gewesen sei, aber hier durch den Bauernbund eine Verflüchtigung erlitten habe. Eine Partei handle nur national, wenn sie Ideen habe, die zum Wohl aller zum Durchbruch kommen können. Die Volkspartei habe sich zwar gegen früher gemauert, habe einen kleinen Zug nach rechts gemacht, aber eine nationale Partei im besten Sinne sei sie nicht. Sie könne ihre Vergangenheit nicht auslöschen; es gab eine Zeit, in der sie alles herabsetzte. Jetzt lenke sie etwas ein, soletiere aber mit der Sozialdemokratie; es fehle ihr das Verständnis für die nationalen Lebensfragen des Deutschen Reichs. Der Bauernbund stelle die Reaktion dar, indem einer seiner Führer gesagt habe: „Ohne Zentrum ist auf die Dauer nicht anzukommen“. Das Zentrum sei aber mindestens so gefährlich wie die Sozialdemokratie; es wolle uns römisch machen; ein Zusammengehen mit dem Zentrum, das sich unentbehrlich zu machen wünscht, u. dafür Gegenleistungen haben wolle, sei unmöglich, es müsse deshalb seitens der Deutschen Partei Front gemacht werden. Die Deutsche Partei stehe auf der Seite der Regierung in nationalen Fragen, sie halte fest an der Förderung der Größe des Deutschen Reichs, sie wolle dessen Macht erhalten, dafür Opfer bringen und trete ein für die Aufrechterhaltung der Stärke des Heeres u. die Notwendigkeit einer starken Flotte. Die Zeiten seien vorüber, wo der deutsche Michel die Mütze übers Ohr zog. Wenn wir selbständig bleiben und unsere Industrie in der Entwicklung erhalten wollen, müssen wir dem Ausland Konkurrenz machen; wir können den Wohlstand nur erhalten, wenn wir stark sind. Der Flottenpolitik müssen wir alle Aufmerksamkeit zuwenden, die Opfer hierfür seien wohlangebracht. Die Deutsche Partei nahm in der Handelspolitik eine vermittelnde Stellung ein; sie habe im Gegensatz zum Bauernbund durch den Zolltarif den goldenen Mittelweg gesucht; sie trete ein im Verkehrswege für den Anschluß an einen großen Eisenbahnverband, denn die württ. Eisenbahnrente von nur 2,7% stehe außer Verhältnis zu den kolossalen Kosten für neue Linien, Um- und Neubauten von Bahnhöfen. Dieser Anschluß werde durch die Not gezeitigt. Dabei blieben unsere Anhänger gute Schwaben, seien aber keine Partikularisten. Die Notwendigkeit des Festhaltens an den historischen Eigentümlichkeiten der einzelnen deutschen Volksstämme sei klar und Bismarck habe dies gewollt. So habe die Deutsche Partei an ihrem Programm festgehalten und wolle sich auch darin bessern, daß sie mehr Fühlung nehme mit den breiteren Massen des Volkes; sie wolle mitwirken an der Angleichung der großen Gegensätze. Glänzliche Zukunft sei nur zu erreichen, wenn alle Stände zusammenarbeiten. Die Gründung von jungliberalen Vereinen sei zu unterstützen; es müsse an der Sozialpolitik mitgearbeitet und das soziale Denken gelehrt werden. Oberster Grundsatz müsse sein: Das Vaterland über den Parteien; das große Ziel: Die Wohlfahrt des ganzen Reiches. Der Redner schloß hien mit und erntete rauschenden Beifall. Parteisekretär Fejer aus Stuttgart dankte im Auftrag der Zentralstelle der Deutschen Partei für die Gründung des Nagolder Ortsvereins, für die zahlreiche Beteiligung und drückte seine Freude aus über den Beifall, welchen die Ausführungen des Hauptredners gefunden. Er ziehe daraus den Schluß, daß der Gedanke der Gründung eines Ortsvereins ein glücklicher gewesen sei. Die Gründung sei nicht erfolgt um Streit, sondern Frieden zu suchen und zu erhalten. Nachdem die Herren Landtagsabg. Schabbe, Oberpräzeptor Haller und Stadtschultheiß Brodbeck unter dem Beifall der Versammlung ihre Ansichten und Wünsche zur Sache geäußert hatten, legte Rechtsanwalt List auf eine Anfrage die Stellung der Deutschen Partei zur Mittelstandspolitik dar, indem er betonte, daß sie alle Stände vertritt, besonders auch den Handwerkerstand, der staatliche Unterstützung brauche. Das Bindeglied eines kräftigen Mittelstandes sei der Handwerkerstand. Die Großindustrie könne nicht zurückgehalten werden, aber der Handwerkerstand bleibe sicher

kräftig bei einer guten Organisation und Vorbildung. Gegen den Befähigungsnachweis verhalte sich die Partei ablehnend, weil sie sich nichts Gutes davon verspreche. Nach einer kurzen Debatte über die Reichstagswahlfrage in Altsiedel ergriff der Vorsitzende das Wort, indem er Herrn Rechtsanwalt List für seine trefflichen Ausführungen herzlich dankte und die Versammlung zum Erheben von den Sitzen aufforderte, was geschah; sodann brachte er ein Hoch auf das engere und weitere Vaterland aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Roßfelden, 11. Okt. Heute nacht um 1 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte die an der Nagolberstraße gelegene, mit Stroh, Früchten und Hen gefüllte Scheune des Gemeindepflegerers Kentschler nieder, auch verbrannte der Flachs, der in den nächsten Tagen aufgeräumt worden wäre und ein leerer Wagen. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 1500 M. Brandstiftung wird vermutet.

r. Stuttgart, 7. Oktober. Die Bauarbeiten am neuen Garnisonlazarett hinter der Berglaserne schreiten rüstig vorwärts. Die größeren Hauptgebäude sind im Rohbau fertig und es wird demnächst mit der inneren Einrichtung begonnen werden. Das Ganze umfaßt 13 Gebäude und zwar 2 Krankenblöcke, 3 Krankenpavillons, Verwaltungsgebäude, Kasernen für die Sanitätsmannschaft, Badehaus, Desinfektions- und Leichenhaus und eine Anzahl Krankenbaracken. Das Lazarett wird voraussichtlich bis Sommer 1904 fertig werden.

Stuttgart, 8. Okt. Unter dem Vorsitz der Frau Kommerzienrat Hähne fand gestern abend im Gartenhof des Hotel Tertor die 4. Hauptversammlung des Bundes für Bogelschütz statt. Aus dem von Professor Haslen vorgelegten Jahresbericht ist hervorzuheben, daß der Bund um 1000 Mitglieder im abgelaufenen Vereinsjahr zugenommen hat; der Mitgliederbestand beträgt gegenwärtig 7313. Es sind im inneren und äußeren Ausbau des Vereins bedeutende Fortschritte zu verzeichnen. Der Verein hat im vergangenen Jahr 1977 Mk. für den Fütterhauseinbau abgegeben. Die Kasse balanciert mit 8323 M.

Stuttgart, 9. Okt. Heute früh wurde ein Fuhrwerk beim Bahnübergang in Möhringen durch den Frühzug der Hildersbahn Reutlingen-Stuttgart überfahren. Dem Bauern, der das Fuhrwerk lenkte, wurden beide Beine abgefahren, was den allbaldigen Tod zur Folge hatte.

r. Cannstatt, 9. Okt. Zur Eingemeindung. Die prinzipiellen Gegner der Eingemeindung sind hier emsig an der Arbeit, um die kommenden Gemeinderatswahlen zu ihren Gunsten zu lenken. Es wird dabei eine Fülle von Kleinarbeit geleistet, die Agitation von Person zu Person. Der kleine Mann soll sich um jeden Preis vor „Groß-Stuttgart“ fürchten. Zu den Gegnern der Eingemeindung gehören auch viele Spezialehändler und Bäcker, welche beide die Konkurrenz des Stuttgarter Konsumvereins fürchten. (Man nimmt an, daß sich der letzte Konsumverein nach der Eingemeindung mit dem leistungsfähigeren Stuttgarter Verein verschmelzen werde.) Auch mehrere städtische Beamte sind gegen die Eingemeindung, weil ihnen ihre künftige Verwendung nach vorliegendem Plan nicht zusagt. — Man kann nicht sagen, daß den verschiedenen Einflüssen der geschworenen Eingemeindungsfeinde auf der anderen Seite die Wage gehalten würde. Im Vertrauen auf Vernunft und Gründe glauben viele Bürger, die sich vom Anschluß an ein großes leistungsfähiges Gemeinwesen Vorteile versprechen, nicht weiter agitatorisch tätig sein zu müssen. So sind also nach augenblicklicher Lage der Sache Überlegungen bei der nächsten Wahl im Dezember nicht ausgeschlossen. In einem Stück wird die Lage bei den diesjährigen Wahlen unbedingt geklärt sein: Jeder Kandidat wird sich vor der Wahl unabweisend darüber aussprechen müssen, ob er für oder gegen Vereinigung mit Stuttgart ist. Die Wähler werden also genau wissen, wo sie daran sind, im Gegensatz zu früheren Wahlen, bei denen sich manche Kandidaten um diese Hauptfrage herumzudrücken suchten und

absolut niemand als prinzipieller Gegner der Eingemeindung gelten wollte. Das sind aber die bekannten 8 Herren sicher schon vor ihrer Wahl gewesen.

r. Sindelfingen, 8. Okt. Bei dem gestern nachmittag vorgenommenen Abtrieb der hiesigen Viehwirtschaft zeigte sich, wie in früheren Jahren neben dem Ausbau des Knochengerüsts eine erhebliche Gewichtszunahme, im Einzelnen bis 210 Pfund. Den Schluß des Abtriebs bildete eine Prämierung in Anwesenheit des Dekonomierats Fejt, bei welcher insgesamt 350 M. (10, 15, 20 und 25 M.) zur Verteilung kamen. Während der Weidezeit wurden ca. 700 Ztr. Futter verbraucht.

Widdach, 5. Oktober. Heute sind es 25 Jahre, daß Stadtschultheiß Böhner an die Spitze der Stadtverwaltung Widdachs, seiner Vaterstadt, berufen wurde. Der Jubilar, eine in weiten Kreisen bekannte Persönlichkeit, ein Mann von großer Geschäftstüchtigkeit, weitem Blick, einem hohen Maß von Energie, darf auf ganz bedeutende Erfolge seiner 25jährigen Amtstätigkeit zurückblicken. Man kann sagen: das heutige Widdach, soweit es der städtischen Verwaltung untersteht, ist vornehmlich sein Werk. Alle seine Verdienste fanden ihre gebührende Würdigung in den Festlichkeiten, die ihm seitens der Gemeinde zu seinem Jubiläum veranstaltet wurden: Samstag abend Fackelzug in Begleitung einer Militärkapelle aus Ludwigsburg und Ständchen durch den Lieberkranz; Sonntag Festmahl in der Post mit etwa 140 Gedecken, voran die Bezirksbeamten von Neuenbürg, sämtliche Kollegen des Jubilars im Bezirk, als Vertreter des Württembergischen Kriegereubundes Oberforstrat Keller und eine Reihe anderer hervorragender Persönlichkeiten teilnahmen, Bankett und zuletzt Festball in der Turnhalle. Eine große Zahl von schriftlichen Glückwünschen und telegraphischen Begrüßungen ließen zu dem Tage ein, vor allem ein Schreiben aus dem Kabinett des Königs, der dem Jubilär sein Bild übermitteln ließ, dann Schreiben von dem Minister des Innern Dr. v. Bischoff, Staatsrat von Balz, dem Vorstand der Rgl. Kreisregierung in Reutlingen, von der Rgl. Domandirektion, die ein prachtvolles Blumenbouquet überreichte und von andern Seiten. Von seiten der bürgerlichen Kollegen wurde ihm zu seinem Ehrentage eine Stiftung von 1000 M. eingehändigt, deren Zinsen zur Beschaffung von Lehrmitteln für bedürftige Real- schüler verwendet werden soll. Mit dem bewegten Danke für all diese Ehrungen verband der Jubilar das Versprechen, seiner Vaterstadt auch ferner, so lange seine Kräfte reichen, nach bestem Wissen zu dienen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 7. Okt. Eine sehr interessante Entscheidung, interessant namentlich für die Beteiligten, hat unlängst das Reichsgericht gefällt. Ein Ulmer Bankier hatte nämlich Aktien der Neckenburg-Streitiger Hypothekendarlehenbank einem seiner Kunden „als billige und solide“ Kapitalanlage noch Ende 1899 empfohlen, obwohl ihm hatte bekannt sein müssen, daß die Aktien dieser Bank, die im Zusammenhang mit der Pommerischen Bank, der Preussischen Hypothekendarlehenbank und der Deutschen Grundschuldbank Ende 1900 verflochten, schon damals nicht mehr als sicher gelten konnten, da in der Fachpresse und in den Tageszeitungen, so z. B. im Handelsblatt der Frankfurter Zeitung, ganz ungünstige Gerüchte über diese Banken verbreitet wurden. Das Oerl. Landesgericht Stuttgart hatte auf die Klage der Geschädigten hin den Bankier verurteilt, die verkauften Aktien gegen Erstattung des Kaufpreises nebst 5% Zinsen zurückzunehmen. Dieses Urteil hat das Reichsgericht nunmehr bestätigt. Während aber das Stuttgarter Gericht den Hauptwert darauf gelegt hatte, daß der Beklagte aus eigener Sachkenntnis, aus der auffälligen Höhe der ihm gewährten Vergütung von 6%, aus dem Verfall der Streitiger Aktien, vor allem aber aus der scharfen Kritik der Fachpresse, die er sich hätte zugänglich machen müssen, die schlechte Qualität der Aktien habe erkennen müssen, stützt das Reichsgericht seine Beurteilung vielmehr auf die materiellen Vorgänge vor und bei dem Abschluß des Geschäfts. Die Schlussnoten waren mit dem Vermerk „in Kommission“ ver-

Bermischtes.

Zweihundert Kilometer Fahrgewindigkeit. Das Zentralblatt für Bauverwaltung begleitet die Nachricht von der auf der Militärbahnstrecke Mariensfelde-Jossen erreichten Geschwindigkeit mit folgenden technischen Mitteilungen: „Auf dem alten Oberbau liefen bei einer Fahrgewindigkeit von 160 Kilometer die Wagen schon recht unruhig; auch traten Verbiegungen an den Schienen und Risse in den eisernen Schwellen auf. Es wurde daher ein vollständiger Umbau des Versuchsgleises in Aussicht genommen u. mit Unterstützung der preuß. Eisenbahndirektion im Sommer durch die Eisenbahnbrigade ausgeführt. Dabei fand eine vollständige Erneuerung des alten Kiesbettes statt, an dessen Stelle eine Unterbettung mit Basaltkiesenschlag getreten ist. Als Gefälle wurde der preuß. schwere Oberbau für Schnellzugstrecken verwendet, mit 12 Mtr. langen Stumpfschienen von 41 Agr. Meter und großen Dakenplatten auf 18 kleineren Schwellen. Die Böcher der Schwellenschrauben sind mit Hartholzdübeln ausgefüllt. Mehr aus Vorsicht, als weil man von der Notwendigkeit überzeugt gewesen wäre, wurde eine besondere Schieneinrichtung gegen Entgleisungen angebracht, die aus zwei wagrecht liegenden, die Fahrfläche mit der oberen Fußkante um 50 Millimeter überhöhenden Schienensträngen besteht. Diese Streichschienen ruhen auf gußeisernen, mit den Schwellen verschraubten Stäben und sind an diesen auf jeder Schwelle mit je einer Schraube befestigt. Die so gebildeten Spurrillen haben eine Weite von 50 Millimeter erhalten. Diese

Tobias hatte hoch aufgehört und fand diesen Gedanken sehr schön. Lebhaft erwiderte er: Ja das ist wahr!

Das Mädchen, den Erfolg ihrer Rede bemerkend, fuhr fort: Und wenn's dann bekannt wird — denn verschwiegen bleibt nichts in der Welt! — daß dein Vater dich zur Sibylle hat zwingen wollen, und hat gemeint, es ging ganz leicht, weil du eben so gutmütig bist und gern nachgibst — hat aber sein Mann in dir gefunden und selber die Segel streichen müssen — was meinst du, daß man da für einen Respekt haben wird vor dir? Das ist ein anderer, wird man sagen, als wir gedacht haben! Und wenn's ihm jetzt gut geht, so gehört's ihm auch, denn er hat sich's selber gut gemacht!

Tobias war ergriffen. Seine Wangen färbten sich höher, seine Augen glänzten, und mit Selbstgefühl nickend, rief er: Ja wahrhaftig, so wird man sagen müssen!

Nun, fuhr die Vöbe fort, und was ist's denn, was du dafür tun sollst? Eine Zunge hast du und reden kannst du, also hast du nichts mehr nötig als ein bißchen Courage. Kann dich dein Vater denn nötigen, ein Mädchen zu heiraten, die du nicht magst? Wie sollt er's denn anfangen? Kann er dich in die Kirche schleppen und dich zwingen, Ja zu sagen?

Tobias wußte die Ähnel und sagte: Das wär' eine neue Manier! Das wird er wohl nicht versuchen!

Ein Einsehen wird er haben, versetzte das Mädchen, still wird er sein, wenn er sieht, was bei dir die Glocke geschlagen hat! Wer sich zu Klei' macht, den fressen die

Schwein'; aber wer die Zähne weißt, dem geht man aus dem Weg!

Der Schneider, von der Wahrheit dieser Worte getroffen, war entzündet bis zur ausbrechenden Flamme. Ja, rief er mit einer Art von Entrüstung über sich selbst, du hast recht! Ich bin ein Narr gewesen, daß ich mir so viel aus dem Mann gemacht und mich vor ihm gefürchtet hab' wie ein kleines Kind! Was kann er denn anfangen mit mir? Wenn er mir etwas zuleid tut, so ist's sein eigener Schaden, er wird sich wohl hüten! Und dann soll er erst sehen, wie ich dir, wenn ich Ernst mach'! Kreuz Donner und's Wetter! Wenn ich vor ihn hintret' und sag': ich will nicht, geh, zum Henker mit deiner buckligen Sibylle! Heirat' sie selber, wenn du sie mit Gewalt haben willst! Ich bin zu gut dafür — ich halt' zu viel auf mich, als daß ich so eine müß'! Wui Teufel! Eine mit einer hohen Schulter! 's ist eine Sünd' und eine Schand', daß du von deinem Sohne verlangst, er soll so Eine nehmen, wo er die Schänke haben kann und die Geschickste und die Geschickteste!

Er holte Atem und fuhr dann in erhöhtem Tone fort: Ja, ich will ihm den Kopf zurechtsetzen, diesem hochbeinigen Mann; ich will ihm sagen, was er noch von keinem gehört hat, ich will ihm —

Bldglichi hielt er inne. Wie durch einen Zauberspruch gelähmt, weiß wie Kreide stand er da und starrte mit halb-offenem Munde nach rechts, als ob er dort etwas Entsetzliches erblickte.

(Fortsetzung folgt.)



bindung
n sicher
amittag
te sich,
nchen
men bis
e Prä-
bei wel-
er Ber-
00 Btr.
re, daß
waltung
ubilar,
Mann
a hohen
ge seiner
agen:
waltung
rdienste
keiten,
veran-
leitung
n durch
it etwa
enbürg,
vertreter
Keller
keiten
rnhalle,
nd tele-
or allem
er dem
on von
at von
llingen,
blumen-
Von
seiner
t, deren
Real-
Danke
prechen,
reichen,
beidung,
gti daß
mächtig
einem
ge noch
nt sein
enhang
denken-
de 1900
konnten,
B. im
ige Ge-
Doer-
ädigten
Er-
nehmen.
stätigt.
wert
Sach-
währten
Aktien,
ffe, die
Quali-
reichge-
n Bor-
k. Die
n" ver-

sehen, in den Rechnungen waren „auswärtige und hiesige Spefen“ in Ansatz gebracht, dem Kauf wurde der Kurs der alten Aktien zu Grunde gelegt ohne Hinweis darauf, daß es sich um die jungen, noch nicht börsengängigen Aktien handelte, die Tatsache, daß der Bankier eine Provision von 6% erhielt, wurde verschwiegen. Das Urteil des Reichsgerichts stellt ausdrücklich den Charakter des Bankiers als Kommissionär fest; als solcher verlegte er durch seine Handlungen und Unterlassungen das in den Kommissionär vom Auftraggeber gesetzte Vertrauen.

r. Kottweil, 9. Okt. Gestern ging vor dem hiesigen Schwurgerichte die Verhandlung in der Strafsache gegen den 36 Jahre alten verheirateten Wilhelm Speidel, früheren Bankiers in Tuttlingen, wegen Verbrechen des betrügerischen Bankrotts und Depotunterschlagung zu Ende. Der Angeklagte flüchtete, wie bekannt, nach erfolgter Zahlungseinstellung am 6. Dezember v. J. unter Mitnahme von der Bankkommandite Tuttlingen Speidel und Co. gehörigen Geldern im Betrage von 5500 M nach Frankreich. Mehrere Monate vor Eröffnung des Konkursverfahrens eignete er sich fremde, von ihm als Kommissionär bezw. Pfandgläubiger in Empfang genommene Wertpapiere rechtswidrig in größerem Betrage an und verpfändete dieselben, um seine durch Spekulationen in afrikanischen Goldaktien erlittenen Verluste, welche sich auf mehr als 100,000 M beliefen, in etwas zu decken. Die Bankkommandite Tuttlingen war gegründet durch einen zwischen der Bankfirma L. G. Schauler in Göppingen und dem Angeklagten geschlossenen Vertrag, laut welchem Speidel sich mit einer Anlage von 10,000 M zu beteiligen hatte, im übrigen war sein Verhältnis zu der Firma Schauler aber durchaus dasjenige eines Angestellten und es war ihm durchaus untersagt, Börsenspekulationsgeschäfte auf eigene Rechnung zu machen. Da der Angeklagte die Vertragsbedingungen nicht einhielt, beantragte Schauler beim R. Amtsgerichte Tuttlingen die einstweilige Schließung der Bankkommandite und die Ernennung eines Liquidators zur Abwicklung der laufenden Geschäfte. Als nun am 6. Dez. der Gerichtsvollzieher in dem Geschäftsbüro der Bankkommandite erschien, begab sich Speidel in das Kassenzimmer, schloß die Türe hinter sich ab und nahm die oben erwähnten 5500 M an sich, um eiligst, ohne Kopfbedeckung, die Flucht zu ergreifen. Er begab sich zunächst nach Seitingen und von hier aus floh er nach Paris, wo er sich unter dem Namen Charles Müller aufhielt und am 11. Januar d. J. erkannt und verhaftet wurde. Bei seiner Festnahme wurden von dem mitgenommenen Betrag noch 4100 M bei ihm vorgefunden. Der

Anordnung ist auch durch den Bahnhof Rangsdorf unter Beseitigung der zu durchfahrenden Weichen durchgeführt. In Rangsdorf, wo die Weichen nicht entbehrt werden können und die Fahrgeschwindigkeit eine geringere ist, sind besondere, von denen der freien Strecke etwas abweichende bewegliche Schutzvorrichtungen an den Weichen angebracht. Soweit die bisherigen Wahrnehmungen reichen, sind die Strecken nicht in Wirksamkeit getreten. Damit ist wohl der Nachweis erbracht, daß die gebräuchlichen Oberbauformen auch bei einer Fahrgeschwindigkeit bis zu 200 Kilometer noch ausreichen, und daß für die von manchen Seiten als notwendig erachteten sogen. einschienigen Oberbauarten kein Bedürfnis vorliegt — ganz abgesehen von den neuen Gefahren, die derartige noch unversuchte Anordnungen herbeiführen können. Außer dem Geleis sind auch die Drehgestelle einem gründlichen und sorgfältigen Umbau unterzogen worden, wobei der Radstand von 3,5 Meter auf 5 Meter vergrößert, der Mittelzapfen seitlich verschiebbar gemacht u. an Stelle der die Federn zum Teil verdeckenden Rahmen andere gesetzt wurden, die die genaue Beschäftigung dieser für die Sicherheit sehr wesentlichen Teile gestatten. Durch Einschalten von Ausgleichhebeln nach Art der bei den Lokomotiven verwandten, wurde außerdem eine gleichmäßige Verteilung der Wagenlast auf die einzelnen Räder sichergestellt. Diese Änderungen haben sich vorzüglich bewährt. Die Wagen laufen jetzt auf dem neuen Geleis bei den höchsten Geschwindigkeiten so ruhig, wie früher etwa bei 130 oder 140 Km. Auch die Stromzuführung, ein von Manchem bisher mit etwas Mißtrauen betrachteter Teil der Anlage, hat nur vorübergehend zu Störungen Anlaß gegeben. Bei etwa 180 Kilom. Geschwindigkeit traten nämlich starke Schwankungen der Raste und Leitungsbahnen ein, die einige Brüche und Kurzschlüsse zur Folge hatten.

Angeklagte will anfangs die Absicht gehabt haben, mit den 500 M eine Londoner und Pariser Schuld zu bereinigen und alsdann nach Hause zurückzukehren. Erst als er von der Eröffnung des Konkurses erfahren, habe er seinen Plan aufgegeben und das Geld für sich behalten. Aus Briefen an seine Frau geht indes hervor, daß der Angeklagte an alles eher dachte, als daran, seine Schulden zu bezahlen. Unter Annahme mildernder Umstände wurde nun gestern Speidel zu der verhältnismäßig gelinden Strafe von zwei Jahren Gefängnis, wovon 3 Monate als durch Untersuchungshaft verbüßt abgehen, und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Oktober. Gegenüber der Frkf. Ztg., welche über die Haltung des Grafen Bälou zum Mittellandkanal ausgeführt hatte, wenn der Kanal wirklich gebaut werden sollte, dann müsse der Wind so pfeifen, daß gewissen Leuten Hören und Sehen vergehe, bemerkt die Nationalztg., sie warne eindringlich vor Ministerfärserei. Träte wirklich ein, was die Frkf. Ztg. andeutet, und müßte Graf Bälou einem Nachfolger Platz machen, dann werde der Wind freilich pfeifen, aber ein liberaler Wind werde es nicht sein. Die Treibereien, die einen „starken Mann“ an die Spitze zu bringen bezwecken, werden so nachdrücklich wie nur je besorgt.

Mannheim, 6. Okt. Der Chef des hiesigen Großhandlungshauses Julius Eglinger und Co., Ludwig Klett hatte sich vor einigen Tagen heimlich entfernt. Wie nun aus dem Schwarzwald gemeldet wird, hat sich Klett dort in einem Lustort vergiftet. Die Angelegenheit erregt um so mehr Aufsehen, als der andere Inhaber, Wilhelm Bring, vor kurzer Zeit ebenfalls eines raschen Todes verstorben ist. Das Geschäft ist vorläufig in die Hände des bisherigen Prokuristen übergegangen.

Altena, 6. Oktober. Eine Freveltat, die 80 drabe Arbeiter, wenn auch nur vorübergehend, beschäftigungslos macht, wurde in vergangener Nacht in der Stahl Drahtfabrik von Knipping und Hohage verübt. Der noch unbekannt Täter, auf dessen Ermittlung die geschädigte Firma eine Belohnung von 300 M aussetzt, hatte sämtliche Treibriemen zerschneiden, so daß der größte Teil des Betriebes bis nach erfolgter Reparatur ruhen muß.

In Neuenweg bei Schopfheim sind 14 Häuser und die Postanstalt niedergebrennt. 24 Familien sind obdachlos, die Telephonverbindung ist unterbrochen.

Leipzig, 8. Okt. Ein Familien drama hat sich heute früh 6 Uhr im Hause Kraysbachstraße 9 des Stadtteils

Diese anfangs etwas bedrohlichen Erscheinungen haben sich aber durch Anbringung leichterer und besser gefedelter Streifbägel und durch kleine Nachhilfsarbeiten an der Fahrleitung schnell beseitigen lassen. Damit ist nun nachgewiesen, daß es ganz gut ausführbar ist, von einer Oberleitung bis zu Fahrgeschwindigkeiten von etwa 200 Kilom. Strom abzunehmen.

Das Rathaus in Reutlingen. Man schreibt uns aus Reutlingen: Das hiesige Rathaus wurde vor ungefähr einem halben Jahrhundert von dem phantastischen Bauart Knipp im spätgotischen Stil neu erbaut und bildet eine Zierde des Marktplatzes. Doch ist manches, z. B. der große Ratssaal, für den an Reiches gewöhnten Geschmack unserer Zeit fast zu schlicht und einfach gehalten. Schon lange bestand der Wunsch, das Wort Ludwig II. aus seiner Ballade „Die Schlacht bei Reutlingen“: „Dort auf den Rathausfenstern in Farben bunt und klar, Stellt jeden Ritters Name und Wappenschild sich dar“ einigermaßen wieder wahrzumachen. Diese alten Fenster sind nämlich ein Raub des großen Brandes vom Jahre 1726 und späterer Zerstörung geworden. Dank bereitwilliger Stiftungen der Mitglieder der bürgerlichen Kollegien sind nun eine Anzahl von Glasmalereien entstanden, die die Wappen der um Reutlingens Blüte verdienten Männer und Fürsten darstellen. Im Zusammenhang mit dieser Erneuerung wurde nunmehr der große Saal überhaupt stillvoll dem ganzen angepaßt; man verließ ihn mit einer holzgeschnittenen Decke mit den Wappen der Nachbarrstädte und der großen Städte Württembergs überhaupt. Der Schöpfer der Decke ist Herr Bildhauer Wolter. Die prächtige Bemalung stammt von Herrn Maler Hummel. Der Saal ist dem Publikum zugänglich.

Eutrich abgepflegt. Nach vorausgegangenem Streit erhob der 35jährige Lithograph Arthur Felix Seifert den Revolver gegen seine 58jährige Mutter, schoß sie nieder und ging darauf in die anstößende Schlafkammer, wo seine 36 Jahre alte Schwester verwitwete Koeppel noch zu Bette lag. Er erschloß auch diese, und als Leute zur Hilfe herbeieilten, feuerte er auf diese ebenfalls einige Revolverkugeln ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Dann erhob Seifert die Waffe auch gegen sich selbst und brach tot zusammen.

Ausland.

Zürich, 8. Okt. Die Statistik der Unglücksfälle in den Alpen, im Jura, im Schwarzwald und im Riesengebirge ergibt insgesamt 148 Fälle, an denen 196 Personen beteiligt waren. Von diesen wurden 136 tot aufgefunden und 60 verletzt. Außerdem werden 10 Personen noch vermisst.

Silversum, 7. Okt. Präsident Krüger ist heute nach Mentone abgereist.

Dover, 7. Okt. Eine sehr starke amerikanische Post (500 Säcke) wurde heute nacht in Dover für Deutschland eingeschifft.

Briefkasten der Redaktion.

Bezüglich der kürzlich gebrachten Notiz wegen Vorkommens von Topfussäuren in Emmingen bemerken wir hier ausdrücklich, daß Herr Schullehrer Weher von dort nicht der Einsender der Nachricht ist. Eine Aufklärung zu letzterer folgt in der nächsten Nummer.

Literarisches.

Unter dem Titel „Wegen des Mißbrauch geistiger Getränke“ ist ein Alkohol-Vertrakt, bearbeitet im Kaiserlichen Gesundheitsamt, erschienen. Dasselbe enthält folgende Punkte: Wirkung der geistigen Getränke auf den menschlichen Körper. Folgen des übermäßigen Alkoholgenußes. Zusammenfassung. Verschiedene Abbildungen. Preis 5 S., 100 Expl. 3 M., 1000 Expl. 25 M. Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Das Kaiserischloß. Die Nummer der „Architektonischen Rundschau“, die das durch den „Vorwärts“ bekannt gewordene Projekt des Architekten Högg in Charlottenburg (Sohn des Professors Högg in Stuttgart) „Ein Kaiserischloß“ enthält, ist soeben erschienen. Das Projekt ist im Schaufenster der G. W. Zaiser'schen Buchhdlg. ausgestellt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Ragold, 10. Okt. Der heute hier abgehaltene Schweine markt war sehr schwach besahren. Zuführt wurden 22 St. Gangschweine, wovon 6 St. im Preis von 24—25 M pro Paar verkauft wurden. Käufer schweine wurden wiederum keine zugeführt.

Wegenshaftverkauf. Das Anwesen samt Geschäft und Werkzeug des Paul Balluff, Schmiedemeister hier, wurde dieser Tage zum Preis von 18,500 M an Johannes Heuter von Wilmersberg verkauft.

Rohrdorf, 10. Okt. Kartoffel vom Stad 250 M, ausgelieferte 3.50—4.00 M.

Hohenstadt, 9. Okt. Der Stand der hiesigen Weinberge ist ein recht befriedigender. Sie sind noch maßig belaubt und der Reifegrad der Trauben ist bei der warmen Temperatur ziemlich vorgeschritten. Die Reblkrankheiten wurden mit Erfolg energisch bekämpft. Bekanntlich wird von der durchaus weinbaureichenden Gemarkung viel Fleiß und Sorgfalt auf die Pflege der Weinberge verwendet, was nützlich auch von sachverständiger Seite aus bei Beschäftigung der Weinbergelände anerkannt wurde. Am besten haben sich heuer wieder die alten Traubenorten Sulzauer, Lemberger und Trollinger bewährt. Es kann daher ein gutes Erzeugnis angeboten werden. Die Lese wird bei gegenwärtig günstiger Witterung möglichst hinausgeschoben.

Stuttgart, 9. Okt. Wokobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Aufgestellt waren 126 Wagen, davon neue Zufuhr: 80 Wagen, darunter aus Bayern (Bienen) 1 (800 M), Baden 3, Schweiz 9 (1250—1800 M), Oesterreich 8 (1250—1800 M), Ungarn 14 (1100—1200 M), Böhmen 7 (1200—1250 M), Italien 16 (1100 bis 1280 M), Belgien und Holland 20 (1200—1250 M), Serbien 2 (1240 M). Nach auswärts sind 67 Wagen abgegangen. Im Kleinverkauf per Btr. 5.80—6.60 M. Verkauf: lebhaft.

r. Stuttgart, 10. Okt. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 1000 Btr. Preis 2.20—3.80 M per Btr. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 800 St. Preis 12—16 M das Hundert.

Vesigheim, 8. Okt. Die sommerlich warme Witterung der letzten Wochen hat die Reife der Trauben sehr gefördert. Die Weinbaugenossenschaft hat die schon völlig reifen Frühtrauben letzter Tage gelesen, um die Hauptlese desto länger hinausschieben zu können. Der Weinmoß von Frühgewächs kommt Samstag den 10. d. zur Verfeigerung. Qualität sehr gut.

Vom Vorbachiate, 8. Okt. Der Stand der Weinberge ist ein erfreulicher. Die Trauben haben sich in den letzten Wochen prächtig entwickelt, so daß begründete Hoffnungen auf ein gutes Herbstergebnis besteht. Die Lese wird etwa in 10 Tagen beginnen.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Kaiser Ragold.) — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

Forstamt Ragold.
Besenreis-Verkauf.
Zur Selbstaufbereitung aus Staatswald Schloßberg am
Donnerstag den 15. Okt.
morgens 8 Uhr
auf der Forstamtskanzlei.
Pferd-Verkauf.
Am Mittwoch den 14. Oktober, morgens 8 Uhr auf dem Rathaus in Ragold.
Tinte
empfiehlt G. W. Zaiser.

Forstamt Simmersfeld.
Stein-Lieferungs- und Zerkleinerungs-Alford.
Am **Donnerstag den 15. Oktober**
wird im „Löwen“ in Simmersfeld vorm. 1/11 Uhr im öffentlichen Auktionsvergeben:
Die Lieferung von:
185 cbm Muschelkalksteinen, 40 cbm Gneißsteinen.
Die Beifuhr von:
40 cbm Kiesel sandsteinen, 5 cbm Split.
Das Kleinschlagen von:
105 cbm Muschelkalksteinen, 40 cbm Gneißsteinen, 25 cbm Kiesel sandsteinen, 5 cbm Split.
Das Brechen von:
40 cbm Kiesel sandsteinen.

Stadt-Gemeinde Ragold.
Stockholz-Verkauf.
Der Rest des aufbereiteten tannenen Stockholzes mit 27 Rm. aus Distrikt Hillberg Abt. vorderes Brunnenhäule kommt am
Dienstag den 13. Oktober
abends 5 Uhr
auf dem Rathaus (Kanzlei der Stadtpflege) zum Auktions. Zusammenkunft nachm. 1 Uhr zum Vorzeigen auf der Hillbergstraße beim Stundenstein.

in ihrer Reinigungskraft unübertroffen erzielt bei einfacher Arbeit blütenweisse Wäsche.

Nagold.
Freiwillige Feuerwehr.

Die Feuerwehr Ebhausen beehrt am
Montag den 19. Oktober
das 25jährige Jubiläum

verbunden mit
Wasserleitungsfest.

Hieran beteiligt sich die hiesige Feuerwehr und werden die Mitglieder zu zahlreicher Teilnahme eingeladen.
Anmeldungen sind spätestens am

Mittwoch den 14. d. Mts.
beim Unterzeichneten zu machen, woselbst alles Weitere zu erfahren ist.
Benz, stellvertr. Adt.

Handwerkskammer Reutlingen.

Meisterprüfungen.

Die Handwerkskammer läßt im November und Dezember d. J. Meisterprüfungen abhalten.

Die Prüfungsgebühr beträgt 20 M und ist vor der Prüfung zu zahlen.

Anmeldebogen können vom Bureau der Kammer unentgeltlich bezogen werden.

Die Anmeldungen sind bis zum 25. Oktober einzusenden.

Beizufügen sind:

1) ein kurzer, vom Prüfling selbst verfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf;

2) ein amtlich beglaubigter Nachweis, daß der Prüfling mindestens drei Jahre lang als Geselle in dem Handwerk, in welchem er geprüft werden will, tätig gewesen ist.

Die Prüfungsordnung kann bei den Vorständen der gewerblichen Vereinigungen und im Bureau der Kammer durchgesehen werden, ist auch von diesem für 7 S portofrei zu beziehen.

Für diejenigen, welche früher nicht Gelegenheit hatten, sich die erforderlichen Kenntnisse in Buch- und Rechnungsführung zu erwerben, veranstaltet die Kammer in Reutlingen einen kurzen Vorbereitungskurs (Gebühr 2 M).

Wer an diesem Kurs teilnehmen wünscht, hat es bei der Anmeldung mit zu erklären.

Reutlingen, 10. Oktober 1903.
Für die Handwerkskammer:
Der 1. Vorsitzende: Chr. Fr. Fische. Der Sekretär: Rud. Dietrich.

Nagold.
Wegen Uebergabe meines Geschäftes bräue ich am

Donnerstag (Markttag) den 15. Oktober
von vormittags 10 Uhr ab

gegen bare Bezahlung zum Verkauf:

1 neuen **Viktoria-Wagen**, elegant gebaut, 1 ditto im Rohbau, 1 neuen sechsstufigen **Jagd-Wagen**, 1 einspännige **Chaise**, 1 großen **Post-Omnibus**, 1 Einspänner **Pritschen-Wagen**, 1 **Handpritschen-Wagen**, 1 zweirädriger **Stoßkarren**, 1

Flander, 1 **Hänfel** u. 1 **Erntepflug**, alles noch gut erhalten, 1 neuen **Schlitten**, 1 noch wenig gebrauchtes **Fahrrad**, 1 ditto älter; verschiedenes **Geschirr**, bestehend in **Axten**, **Beilen**, **Hauen**, 2 paar **Maschinen-Messer**, 1 schwerer **Radschuh**, u. s. w., wozu

Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.
Paul Wallraff, Schmiedmeister.

Nächsten Donnerstag bringe ich auf den Schweine-

Markt in Nagold einen großen Transport

belgische **Läufer Schweine**

und setze dieselben billig dem Verkauf aus, wozu ich Liebhaber einlade.

Adam Singsfelder, Schweinehändler,

Lustadt (Pfalz).

Nagold. **Rohe u. gebrannte Kaffee**

in sämtlichen Preislagen, bringt in empfehlende Erinnerung
Gustav Heller.

Wildberg. **Feldmausfallen**

liefert das Duzend für 1 Mark, bei Mehrabnahme billiger.
Gg. Ohngemach, Dreher.

Turnverein Nagold.

Monats-
Verammlung
Dienstag den
13. d. M. abends
9 Uhr im Lokal
(Hirsch); vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Nagold.
Am Montag den 11. Oktbr.

Kalt-

Ausnahme

(schwarz und weiß)
in Grüningers Ziegelei.

ging am
Freitag
Nachmit-
tag auf dem Wege Alt-
bulach-Seienthal-
Wildberg (Geschäft
des Herrn Rau) ein

Verloren!

Portemonnaie mit Inhalt.

Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe bei Polizeidirektor Ohngemach in Altbulach abzugeben.

Nagold.

Delikates-Rahm-käse,

reife Badknein-käse,

saftige Schweizer-käse

empfiehlt
Gustav Heller.

Nagold.
Salz-

Bismarck-Heringe

Brat-
empfiehlt in ganz frischer Ware
Fr. Schittenholm.

Nagold.
Gut eingemachtes

Sauerkraut, frische Eier, Zwetschgen u. Apfel

empfiehlt
Marie Keypler.

Brenneisen

und sämtliches
Schuhmacher-Werkzeug

ist am Nagolder Jahrmart
billigst zu haben bei
J. Fahnacht aus Reutlingen.

Gesucht wird ein
Dienstmädchen

aufs Land für kleinen Haushalt.
Zu erfragen bei der
Expedition ds. Blt.

Nagold.
Soeben erschienen:

Rechenbuch

für
Volk-, Mittel- und höhere
Mädchen-Schulen
Herausgegeben vom
Wirt. evang. Lehrer-Unterst.-Verein.

Schüler-Ausgabe.
I. Teil: **Unterstufe**

Preis 25 Pfg.
Lehrer-Ausgabe.
Preis 1 Mk. 50 Pfg.

Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Nagold.
Geschäfts-Uebergabe und -Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein

Gasthaus zur „Köhlerei“

an **Philipp Dürr, Bierbrauer** käuflich abgetreten habe.

Für das mir so lange Jahre hindurch geschenkte Vertrauen sage ich meiner werthen Kundschaft herzlichsten Dank und bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Frau Fritz Köhler, Witwe.

Auf obiges bezugnehmend, erlaube ich mir einem verehrl. Publikum von Stadt und Land mitzuteilen, daß ich die **Wirtschaft zur „Köhlerei“** am

Dienstag den 13. d. Mts.
mit einer
Metzelsuppe eröffnen werde.

Es wird mein aufrichtiges Bestreben sein, meine werthen Gäste stets mit vorzüglichem

Bier, reinen Weinen, sowie mit warmen und kalten Speisen zu bedienen. Mit Hochachtung
Philipp Dürr,
(früher Brauereipächter zur „Traube“)

NAGOLD.
Bei Unterzeichnetem trifft heute ein Waggon

neuer Wein

ein und wird derselbe zu 31 S pro Liter abgegeben; bei größerem Quantum entsprechender billiger.
Zugleich empfehle ich meine neue mit Motorbetrieb eingerichtete

Mosterei

der verehrl. Einwohnerschaft zur gest. Benützung.
Wilhelm Harr,
Küferei u. Weinhandlung.

Zur Herstellung von
Druckarbeiten aller Art
empfiehlt sich
die Buchdruckerei des Gesellschafters.

Mädchen-Gesuch.
Ein zuverlässiges, fleißiges Mädchen, das in der Haushaltung bewandert ist, wird auf Martini bei hohem Lohn gesucht.
Näheres durch die
Expedition ds. Blt.

Nagold.
Ein tüchtiger
Möbelschreiner
findet sofort dauernde Arbeit.
Fr. Gabel,
Schreinermeister.

Fruchtpreise:
Nagold, 10. Oktober 1903.
Neuer Dinkel 6 20
Weizen 9
Haber 4 50
Bohnen 6 50

Bistualienpreise:
1 Pfund Butter 105 S
2 Eier 18 S

Altensteig, 8. Oktober 1903.
Neuer Dinkel 7 50
Haber 8 50
Gerste 7 50
Roggen 10 80

Mitteilungen des Standes-
amts der Stadt Nagold.
Zobesfälle: Johs. Müller, Baumwart von Giltlingen, 57 J. a., den 10. Okt.

Kalender
empfiehlt **G. W. Zaiser.**